

Dort steigt der Graf vom Rosse, dort hält er gute Rast;  
Den Quell besucht er täglich, der ritterliche Gast.

5  
5. Wann er sich dann entkleidet und wenig ausgeruht  
Und sein Gebet gesprochen, so steigt er in die Flut;  
Er setzt sich stets zur Stelle, wo aus dem Felsenspalt  
Am heißesten und vollsten der edle Sprudel wallt.

10  
6. Ein angeschößner Eber, der sich die Wunde wusch,  
Berriet voreinst den Jägern den Quell in Klust und Busch;  
Nun ist's dem alten Reden ein lieber Zeitvertreib,  
Zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib.

7. Da kommt einstmals gesprungen sein jüngster Edelknab':  
„Herr Graf, es zieht ein Haufe das obre Thal herab;  
Sie tragen schwere Kolben, der Hauptmann führt im Schild  
Ein Kösslein rot von Golde und einen Eber wild.“

15  
8. „Mein Sohn, das sind die Schlegler, die schlagen kräftig drein.  
Gib mir den Leibrod, Junge! Das ist der Eberstein.  
Ich kenne wohl den Eber, er hat so grimmen Born;  
Ich kenne wohl die Rose, sie führt so scharfen Dorn.“

20  
9. Da kommt ein armer Hirte in atemlosem Lauf:  
„Herr Graf! es zieht 'ne Rotte das untre Thal herauf,  
Der Hauptmann führt drei Beile; sein Rüstzeug glänzt und gleißt,  
Daß mir's wie Wetterleuchten noch in den Augen beißt.“

25  
10. „Das ist der Wunnensteiner, der gleißend Wolf genannt.  
Gib mit den Mantel, Knabe! Der Glanz ist mir bekannt;  
Er bringt mir wenig Wonne, die Beile hauen gut.  
Bind mir das Schwert zur Seite! Der Wolf der lechzt nach Blut.

30  
11. „Ein Mägdelein mag man schrecken, das sich im Bade schmieg;  
Das ist ein lustig Necke, das niemand Schaden füt;  
Wird aber überfallen ein alter Kriegesheld,  
Dann gilt's, wenn nicht sein Leben, doch schweres Lösegeld.“

35  
12. Da spricht der arme Hirte: „Des mag noch werden Rat;  
Ich weiß geheime Wege, die noch kein Mensch betrat;  
Kein Roß mag sie ersteigen, nur Geißen klettern dort.  
Wollt Ihr sogleich mir folgen, ich bring' Euch sicher fort.“

13. Sie klimmen durch das Dickicht den steilsten Berg hinan;  
Mit seinem guten Schwerte haut oft der Graf sich Bahn.  
Wie herb das Flichen schmecke, noch hatt' er's nie vermerkt;  
Biel lieber möcht' er sechten, das Bad hat ihn gestärkt.

40  
14. In heißer Mittagsstunde bergunter und bergauf;  
Schon muß der Graf sich lehnen auf seines Schwertes Anauf;  
Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn,  
Er nimmt ihn auf den Rücken: „Ich tu's von Herzen gern.“